

Natur nutzen – bitte mit Hirn ...

Die große Zahl der so genannten Naturnutzer nimmt ständig zu. Natur nutzen bedeutet oftmals auch Lebensraum der Wildtiere beeinträchtigen. Deshalb gibt es Regeln, die, wenn sich alle möglichst daran halten, unserer Natur helfen! Vor allem die Bauern und Grundbesitzer sind es, denen für ihr Verständnis gedankt werden muss. Sie wissen, dass zur Kulturlandschaft ein vernünftiger, artenreicher und den Lebensraumverhältnissen angepasster Wildbesatz gehört.

Jetzt im Herbst ist die Deckung, also das Versteck der Wildtiere, weniger vorhanden. Die Hundebesitzer sollten ihre Hunde nicht überall frei herumlaufen lassen. Allen Hunden ist der Urtrieb des Jagens angeboren, jedenfalls würden sie es gerne tun. Und auch

wenn Ihr Hund gesundes erwachsenes Wild nicht erwischen sollte, Angst und Stress hat es allemal. Jungtiere haben sowieso weniger Chance, solchen Angriffen zu entkommen... Tierschutz muss sowohl für Haus- als auch für Wildtiere gelten. Denken Sie bitte auch an die latente Tollwut- sowie Fuchsbandwurmgefahr und nehmen Sie Ihren Hund im Wald und Flur möglichst an die Leine.

Beachten Sie bitte als Autofahrer die Wildwarntafeln und drosseln Sie Ihre Geschwindigkeit auf Walddurchfahrten und an Waldrändern. Gerade in der Dämmerung und in der Nacht ist das Wild besonders viel unterwegs.

Der gesunde Sport der Jogger, Geocacher und Biker stört das Wild dann kaum, wenn sich diese an Wege halten und nicht kreuz und quer durch

Wald und Wiesen laufen bzw. fahren. Vermeiden Sie bitte gerade vor der kalten Jahreszeit, wo Energiereserven für den Winter aufgebaut werden, unnötige Beunruhigung der Tiere.

Wildtiere sind nicht zum Kuschneln. Bitte denken Sie immer daran, Rehe, Hasen, Fasane, Füchse, etc. sind keine Haustiere, sie haben eine angeborene Scheu vor dem Menschen; sie wollen vor allem nur eines: in Ruhe gelassen werden. Die herzigen Rehe und Feldhasen sind meist nicht verlassen worden, wenn sie irgendwo gefunden werden. Das Muttertier wartet in sicherer Entfernung, bis die Störung, nämlich Ihre Störung, vorbei ist.

Versuchen Sie auch nie Wildtiere zu füttern. Wenn und wo dies nötig ist, tut es der Jäger, der dafür verantwortlich ist. Falsches Futter schadet den Wild-



tieren meist. Für eine gesunde Entwicklung brauchen Wildtiere einen regelmäßigen Lebensrhythmus wie Nahrungsaufnahme, Verdauung und Ruhe.

Mensch und Tier können in der Natur, auch in unserer Kulturlandschaft, gut nebeneinander leben, ohne einan-

der zu stören. Es kommt nur auf das Verhalten derjenigen an, die Wald und Flur betreten, nicht derjenigen, die dort wohnen. Bei gutem Willen und Verständnis wird die Natur noch lange Platz für alle haben, miteinander und nebeneinander.